

XII.

Philipp II., König von Spanien.

Philipp II. war, als er durch die Thronentsagung seines Vaters das größte und mächtigste Reich der Welt erbt, erst achtundzwanzig Jahre alt. Das Streben dieses mißtrauischen und finsternen Despoten (er soll in seinem ganzen Leben nur ein einziges Mal gelacht haben) war darauf gerichtet, in seinem gewaltigen Reiche Alles seinem Willen zu unterwerfen und durch Ausrottung des Protestantismus den katholischen Glauben wieder allgemein zu machen. Zu dem Ende gab er der Inquisition, diesem furchtbaren Glaubensgericht, das in Spanien schon viele tausend Menschen auf den Scheiterhaufen geführt hatte, eine noch größere Ausdehnung. Wer diesem Gericht anheimfiel, war unrettbar verloren. Wenn der Angeklagte viele Monate in finsternen Kerker geschmachtet hatte, wurde er aufgefordert, das Verbrechen, das man ihm Schuld gab und das in der Regel nur in einer den Geistlichen mißfälligen Aeußerung über Gegenstände des Glaubens bestand, zu bekennen. Leugnete er, so urtheilten die Richter nach Aussagen von Anklägern und Zeugen, die dem Angeklagten niemals gegenübergestellt wurden